

Kraftwerksstrategie – Planungssicherheit schaffen, Unsicherheiten reduzieren

Die Einigung der Bundesregierung zur Kraftwerksstrategie vom 5. Februar 2024 ist ein erster wichtiger Schritt in Richtung Versorgungssicherheit in einem dekarbonisierten Strommarkt. Dass nun erste Eckpunkte für die Ausgestaltung der Ausschreibungen mit Blick auf Volumen, zeitlichem Verlauf des Fuel-Switches und Einführung eines Kapazitätsmechanismus vorliegen, ist zu begrüßen.

Um konkrete Investitionsentscheidungen treffen zu können, braucht es aber noch detailliertere Informationen über die kurz- und langfristigen Rahmenbedingungen. Insbesondere sollten folgende Punkte bei der Ausgestaltung der Kraftwerksstrategie berücksichtigt werden:

- **Förderung von Leistung sicherstellen:** Grundvoraussetzung für das Gelingen der KWS ist, dass sie Betreibern und Investoren eine auskömmliche Vergütung für das Vorhalten von Leistung garantiert. Dieser Investitionskostenzuschuss sollte sich auf Basis der bereits bekannten Eckdaten (10 GW Ausschreibungsvolumen) auf ca. 11 Milliarden Euro bei einer Laufzeit der Förderung von 15 Jahren belaufen.
- **Die neuen Kraftwerke bei der Integration in den Kapazitätsmechanismus nicht benachteiligen:** Die Integration in den geplanten Kapazitätsmechanismus muss sicherstellen, dass keine Benachteiligung der "no regret" H2-Ready-Kraftwerke erfolgt. Dies bedeutet, dass alle Kraftwerke, die am Ausschreibungsverfahren teilnehmen, schnellstmögliche Klarheit über die Anschlussregelung erhalten. Dadurch wird die Investitions- und Planungssicherheit für alle Beteiligten gewährleistet.
- **Realistischen Zeitrahmen setzen:** Dies umfasst klare Zeitvorgaben für Ausschreibungen sowie Planungs-, Bau- und Genehmigungsprozesse von Kraftwerken. Ebenso muss genügend Zeit für die Umrüstung auf Wasserstoff eingeplant werden, um einen reibungslosen Übergang zu ermöglichen.
- **Keine Pönalisierung der Investoren:** Unsicherheiten bezüglich der Preisentwicklung von Wasserstoff und der Verfügbarkeit der benötigten Infrastruktur dürfen nicht zu Lasten der Investoren gehen. Es müssen Mechanismen geschaffen werden, die Investoren vor übermäßigen Risiken schützen und Pönalen vermeiden.
- **Akteursvielfalt wahren – Oligopolisierung vermeiden:** Es ist wichtig, eine Oligopolisierung bei den Ausschreibungen zu verhindern, um einen fairen Wettbewerb zu gewährleisten. Die jüngste Offshore-Ausschreibung hat aufgezeigt, was passiert, wenn die Akteursvielfalt nicht proaktiv beim Ausschreibungsdesign mitgedacht wird.
- **Niedrige Eintrittshürden zur Teilnahme an den Ausschreibungen** sind von großer Bedeutung, um die Vielfalt der Gebote zu fördern. Dies kann durch vereinfachte Anforderungen und transparente Prozesse erreicht werden, die es auch kleineren Unternehmen ermöglichen, an den Ausschreibungen teilzunehmen.
- **Preiszonensplitting verhindern:** Eine Aufteilung des deutschen Strommarktes in verschiedene Preiszonen muss vermieden werden, da es den Wettbewerb einschränkt. Eine Aufteilung der Preiszone würde zu Lasten der Liquidität des Marktes gehen und daher tendenziell zu einem höheren Preisniveau führen.

- **Option zur Umrüstung von Kraftwerken offenhalten:** Auch wenn die Umrüstung von bestehenden Kraftwerken auf Wasserstoff jetzt keine Rolle mehr in der Kraftwerksstrategie spielt, sollte die Option sowohl für bestehende Gas- als auch Steinkohlekraftwerke offengehalten werden. Eine Umrüstung kann je nach Voraussetzung günstiger sein kann als der Neubau von Kraftwerken und entspricht einem technologieoffenen Ansatz.
- **Weitere Option zur Bereitstellung gesicherter Leistung berücksichtigen:** Auch KWK sowie Biogas und Biomethan können gesicherte Leistung klimaneutral bereitstellen. Daher sollten sie auch angemessen berücksichtigt werden. Hierzu gilt es zum einen, frühzeitig das KWKG zu verlängern, welches 2026 ausläuft. Außerdem bedarf es verbesserter Rahmenbedingungen für den Zubau von Biogas- und Biomethananlagen, damit der von der BNetzA angenommene Zubau von 7 GW bis 2030 auch erfolgen kann. Biomasse wurde in der Vergangenheit eher als Grundlast eingesetzt. Dafür ist sie eigentlich zu teuer. Zur Spitzenlastdeckung ist Biomasse jedoch auch im Vergleich zu Wasserstoff günstig.

SIE HABEN FRAGEN?

Markus Hagel

Leiter Unternehmens-
kommunikation & Energiepolitik
+49 (30) 166 36 8-50
+49 (175) 1066192
m.hagel@trianel.com

Silvia Bauer

Stv. Leiterin Energiepolitik
+49 (241) 413 20-235
+49 (160) 98962878
s.bauer@trianel.com

Seit unserer Gründung im Jahr 1999 begleiten wir Stadtwerke auf ihrem Weg der Transformation mit dem Ziel, ihre Unabhängigkeit und Wettbewerbsfähigkeit im Energiemarkt zu stärken. Heute bündeln über 100 kommunale Gesellschafter und Partner ihre Interessen bei Trianel - in der Projektentwicklung erneuerbarer Energien, im Energiehandel und in der Energiebeschaffung sowie in der Entwicklung von Flexibilitätsoptionen. Unsere rund 340 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen bei der Optimierung von Geschäftsprozessen entlang der gesamten energiewirtschaftlichen Wertschöpfungskette.

Trianel GmbH
Krefelder Str. 203
52070 Aachen

Lobbyregister-Nr.: R001350
Transparenzregister-Nr. 194195843361-94
Erstregistrierung: 24.02.2022